



# Treffpunkt ocd

**Kontaktblatt der Schwestern und Brüder  
des deutschen Teresianischen Karmel OCD  
und der  
Teresianischen Karmel-Gemeinschaft TKG**

49. Jahrgang, Nummer 4

Dezember 2019

Liebe Schwestern und Brüder,

den Auftakt zu dieser neuen Nummer bildet wieder der Brief des Definitoriums mit Informationen über die Sitzungen im Dezember. Wie Ihr lesen könnt, sind wir mit drei weiteren Provinzen in eine Semiprovinz umgewandelt worden, was konkret bedeutet, dass beim Provinzkapitel nur zwei Provinzräte gewählt werden, und der Provinzial allein zum Generalkapitel reist.

Der zweite Beitrag ist dieses Mal die Weihnachtspredigt des Papstes in der Christmette in St. Peter am Heiligen Abend, 24. Dezember. Außer ihrer geistlichen Botschaft finde ich beachtenswert, dass sie m. E. sehr von Johannes vom Kreuz und Therese von Lisieux beeinflusst ist, so dass sie ein schönes Zeugnis der Aktualität unserer Heiliger ist.

## AUS DEM INHALT:

I. Neunzehnter Brief des Generaldefinitoriums	54
II. Papst Franziskus, Predigt in der Christmette in St. Peter	58

Mit einem Text von **Edith Stein** aus ihrer Ansprache zum 6. Januar 1940 (ESGA 20,125) möchte ich Euch eine gesegnete Weihnachtszeit wünschen:

*„In den Menschen, die um die Krippe versammelt sind, haben wir ein Bild der Kirche und ihrer Entwicklung. Die Vertreter des alten Königsgeschlechtes, dem der Weltheiland verheißen war, und die Vertreter des gläubigen Volkes stellen die Verbindung zwischen dem Alten und dem Neuen Bunde her. Die Könige aus dem fernen Morgenlande weisen auf die Heidenvölker, denen von Juda her das Heil kommen soll. So steht hier schon „die Kirche aus Juden und Heiden“ (Röm 9,24).*

*Die Könige sind an der Krippe als Vertreter der Suchenden aus allen Ländern und Völkern. Die Gnade hat sie geführt, ehe sie noch zur äußeren Kirche gehörten. In ihnen lebte ein reines Verlangen nach der Wahrheit, das nicht haltmachte vor den Grenzen heimischer Lehren und Überlieferungen. Weil Gott die Wahrheit ist und weil Er sich finden lassen will von denen, die Ihn von ganzem Herzen suchen, musste diesen „Weisen“ früher oder später der Stern aufleuchten, der ihnen den Weg zur Wahrheit zeigte.“*

Ich wünsche Euch noch schöne Weihnachtstage und ein gesegnetes Neues Jahr,  
Euer

## I.

**Generaldefinitorium des Teresianischen Karmel**  
**Corso d'Italia, 38**  
**00198 Roma – Italien**

14. Dezember 2019

### **19. Brief des Definitoriums im Sexennium 2015-2021**

Liebe Schwestern und Brüder im Teresianischen Karmel,

wir grüßen Euch herzlich am Ende dieser Trimestralversammlung des Definitoriums, die am 2. Dezember begonnen hat. Wie immer, wollen wir Euch mit diesem Brief an den wichtigsten Themen, über die wir gesprochen haben, Anteil geben, damit die gesamte Familie des Teresianischen Karmel über das Leben des Ordens gut informiert ist und wir Tag für Tag in brüderlicher Verbundenheit wachsen.

An erster Stelle haben wir über die Erklärung zum Charisma des Ordens gesprochen, die in der Erarbeitungsphase ist, wie es das Außerordentliche Definitorium in Goa, Indien, im vergangenen Februar einem Auftrag des Generalkapitels 2015 folgend beschlossen hat. Der endgültige Text dieser Erklärung soll beim nächsten Generalkapitel 2021 approbiert werden. Bis dahin soll es eine möglichst breite Mitarbeit an der Endfassung des Textes geben. Die vom Definitorium erarbeitete Studienfassung wurde bereits allen Zirkumskriptionen für Bewertungen, Kommentierungen und Ergänzungen zugeschickt, verbunden mit der Bitte, dass dieses zu einem der wichtigsten Themen bei den nächsten Provinzkapiteln werde, dem genügend Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet werden muss.

Inzwischen fanden unter der Leitung des Definitoriums in verschiedenen Erdteilen Treffen junger Mitbrüder zur Vertiefung dieses Textes statt, deren Eindrücke zum Text für die Endredaktion gesammelt wurden. So gab es im November in Kolumbien ein Treffen für junge Mitbrüder aus Lateinamerika und im Teresianum in Rom eines für Mitbrüder aus Europa, den USA und dem Libanon. In Afrika hat P. Daniel Ehigie drei Treffen organisiert, und zwar in Nigeria, Zentralafrika und Malawi. Weitere Treffen dieser Art sind für Januar in Indien und auch für Mitbrüder in Asien und Ozeanien geplant. Das Definitorium hat die bisher eingegangenen Anregungen zur Verbesserung des Textes gesammelt und kommentiert. Dabei heben wir besonders das brüderliche Klima und das gute Einvernehmen unter den Teilnehmern dieser Treffen hervor, aber vor allem deren Wunsch, auf diesem Weg der Identifizierung mit dem Charisma voranzuschreiten, um es in aktualisierter Form in den verschiedenen Teilen der Welt mit Leben zu erfüllen.

Einen guten Teil der Aufmerksamkeit widmete das Definitorium dem Austausch über die verschiedenen Zirkumskriptionen des Ordens durch Visitationen, mit denen wir den Mitbrüdern in den verschiedenen Teilen der Welt helfen und das Gefühl, dem gleichen Orden anzugehören, stärken wollen. So haben wir uns auch bei diesen Sitzungen ausgiebig mit den Visitationen befasst.

Vom 23. Oktober bis 20. November hat P. General die Provinz Washington visitiert und dabei die vier Kommuniäten der Provinz und den Ausbildungskonvent in Oregon auf dem Gebiet der Provinz Kalifornien besucht. Zur Provinz gehört auch die Provinzdelegation Kenia, die bereits im April 2018 von P. Daniel Ehigie visitiert worden ist. Zur Provinz gehören in den USA 37 Mitbrüder mit Feierlicher Profess, zwei weitere sind in Kenia und drei auf den Philippinen. Im Gegenzug sind zwei Mitbrüder aus Kenia in der Provinz und ein weiterer, der hier seinen Dienst tut.

Zwei Drittel der Mitbrüder sind über 70 Jahre alt; dank einer eifrigen Berufungspastoral sind in den letzten Jahren mehrere neue Berufe gekommen, so dass es zurzeit acht Brüder mit einfacher Profess, fünf Novizen und zwei Postulanten gibt.

In Holy Hill, dem Konvent für das Noviziat und das erste Jahr nach der einfachen Profess, wird in der Pfarrei und vor allem mit der Betreuung der zahlreichen Pilger ein intensives Apostolat ausgeübt, in Milwaukee besteht weiterhin eine kleine Pfarrei, Brighton beherbergt Postulat und Washington das *Institute of Carmelite Studies* und den damit verbundenen Verlag. In der ganzen Provinz werden die Karmelitinnen und der OCDS gut begleitet.

Eine der Hauptanliegen ist die Aufnahme junger Menschen, denen die nötige Sorge für eine gute Ausbildung gewidmet werden muss. So muss insbesondere die Kommunität in Mount Angel verstärkt werden, wo zusammen mit der Provinz Kalifornien die gemeinsame Ausbildung geleistet wird. Für die Delegation Kenia gilt, dass das Apostolat der Spiritualität verstärkt werden muss und nicht nur Arbeit in den Pfarreien getan werden soll. Die Mission muss finanziell allmählich selbständig werden und soll nach und nach von der Provinz unabhängig werden.

P. Agustí Borrell hat vom 17. September bis 30. Oktober in der Provinz Navarra Visitation gehalten. Offiziell 1706 gegründet, gab es den Orden dort bereits seit Ende des 16. Jahrhunderts. Nach seiner Auflösung im 19. Jahrhundert und dem Untergang der Spanischen Kongregation war Navarra die erste wieder errichtete Provinz; vom Konvent Markina ging die Wiederbesiedlung der Halbinsel durch den Orden aus, und dank eines großen Eifers und intensiver Missionstätigkeit wurde von hier aus der Orden in verschiedenen Regionen Lateinamerikas, Afrikas und Indiens verbreitet. Die Provinz Navarra verdient ohne jeden Zweifel für ihren unschätzbaren Beitrag zur jüngeren Geschichte unseres Ordens einen besonderen Dank.

In den letzten Jahren wurde auch diese Provinz von den wohlbekanntem Problemen der meisten europäischen Provinzen heimgesucht, so dass sie einen bemerkenswerten und schnellen Rückgang an Berufungen und eine Erhöhung des Durchschnittsalters hinnehmen musste. Zurzeit gehören zur Provinz in Europa 16 Kommunitäten (Spanien und Monaco) und die Provinzdelegation Malawi. In den Konventen in Europa leben 75 Mitbrüder mit Feierlicher Profess, davon drei aus anderen Provinzen für den Dienst in der Provinz Navarra, und sieben aus Studiengründen in verschiedenen Konventen der Provinz. Zur Delegation Malawi gehören 18 Mitbrüder; 14 Mitglieder der Provinz leisten in anderen Zirkumskriptionen des Ordens ihren Dienst, das Durchschnittsalter der Mitbrüder in Europa liegt bei 77 Jahren.

Die Visitation wollte der Provinz helfen, sich die derzeitige Situation mit ihren Begrenztheiten und Chancen bewusst zu werden, und hat die Mitbrüder eingeladen, den jetzigen Augenblick mit Hoffnung und Verfügungsbereitschaft anzugehen. Das Definitorium wird einige Hinweise zur Restrukturierung der Provinz geben und dabei das Augenmerk auf die wesentlichen Elemente unseres Charismas legen, was allerdings eine Verringerung der Niederlassungen zur Folge hat.

P. Johannes Gorantla hat am 16. Oktober mit der Visitation der Provinz Delhi, Indien, begonnen, die sich über verschiedene Staaten in Nordindien erstreckt, in denen die Christen eine Minderheit sind. Der Orden kam 1976 als Mission der Provinz Malabar in diese Region, die Errichtung der Provinz fand 2010 statt.

Zurzeit gehören zu dieser Provinz 42 Mitglieder mit Feierlicher Profess mit einem Durchschnittsalter von 44 Jahren, und einer guten Anzahl von Mitbrüdern in den verschiedenen

Ausbildungsphasen. Es gibt 9 errichtete Kommunitäten und 7 in Aufbau, von denen 12 Schulen mit einer zum Teil großen Anzahl von Schülern und 14 Pfarreien mit einigen sozialen Einrichtungen betreut werden.

Die Arbeit in den Schulen und Pfarreien wird mit großem Eifer und Professionalität ausgeführt. In gewissem Sinn lebt die Provinz angesichts des sozioreligiösen Umfelds noch eine Missionssituation, so dass sie nach und nach noch zu einer Konsolidierung der Konvente und des Gemeinschaftslebens kommen muss. Von daher bedarf es verschiedener Schritte, damit die Mitbrüder bei ihrer bewundernswerten pastoralen Tätigkeit das brüderliche Gemeinschafts- und Gebetsleben führen können, wie es für unsere charismatische Identität charakteristisch ist.

P. Daniel Chowning hat vom 17. September bis 16. Oktober die Provinz Irland-England visitiert. In Irland gibt es 28 Mitbrüder mit einem Durchschnittsalter von 74 Jahren in fünf Konventen, in England drei Kommunitäten mit 14 Mitbrüdern, von denen einige aus Nigeria oder anderen Zirkumskriptionen des Ordens kommen, während vier Mitbrüder zurzeit außerhalb der Provinz leben.

Ihre Seelsorgearbeit ist vielfältig und beachtenswert, insbesondere die Pastoral der Spiritualität in Kursen, Einkehrtagen, Vorträgen, Veröffentlichungen und geistlicher Begleitung, doch vor allem im Beichtstuhl und der Feier der Eucharistie in manchen Kirchen; die Kirche im Zentrum von Dublin ist die Beichtkirche schlechthin; in Irland betreut die Provinz eine und in England zwei Pfarreien.

Typisch für die Provinz sind die Überalterung und der Mangel an Berufen. Glücklicherweise helfen in manchen Konventen Mitbrüder aus anderen Zirkumskriptionen aus; diese Situation muss ins Auge gefasst werden, indem einige Kommunitäten verstärkt werden, auch wenn deshalb andere aufgelöst werden müssen, wobei insbesondere eine gute Berufspastoral nötig ist.

Vom 2. bis 9. November visitierte P. Daniel die Semiprovinz Niederlande, zu der zurzeit 14 Mitbrüder mit einem Durchschnittsalter von 80 Jahren gehören. Es gibt drei Kommunitäten, wiewohl einige Mitbrüder in Altenheimen oder ähnlichen Einrichtungen leben; ein Mitglied der Provinz lebt in Brasilien und eines in Rom. Die Mitbrüder haben keine Kirchen zu betreuen, doch helfen einige da und dort aus mit Predigten, spirituellen Angeboten oder geistlicher Begleitung.

Angesichts der fortschreitenden Säkularisierung in den Niederlanden und den geringen Berufsaussichten haben die Mitbrüder vor einiger Zeit beschlossen, keine neuen Kandidaten mehr aufzunehmen und das Ende des Ordens in Holland einzuleiten. Sie gründeten auch eine Stiftung, um den alten Mitbrüdern in den letzten Jahren ihres Lebens ein gutes Auskommen zu sichern. All das wirkt sich natürlich auf die konkrete Form des Ordenslebens aus.

P. Javier Mena hat vom 9. Oktober bis 4. November im zur Provinz Ibérica gehörenden Regionalvikariat Uruguay-Bolivien-Paraguay Visitation gehalten, zu dem zurzeit 34 Mitglieder gehören, von denen 6 zeitliche Profess haben, vier außerhalb des Ordens leben und zwei in Argentinien Dienst tun. Es handelt sich um 8 Bolivianer, 5 Uruguayer, 2 Argentinier, 4 Paraguayer und 4 Spanier. Das Durchschnittsalter liegt bei 45 Jahren, es gibt in Bolivien und Uruguay je drei Kommunitäten, und in Paraguay eine.

Zur Zeit stehen 17 junge Mitbrüder in Ausbildung. Sowohl das Noviziat in Florida (Uruguay) als auch das Theologiestudium in Buenos Aires finden in interprovinziellen Häusern

statt, was sich als sehr positiv erweist, doch sollte der Berufungspastoral und den ersten Ausbildungsstufen mehr Bedeutung beigemessen werden (Aspiranten und Postulanten).

Das Vikariat geht auf das Jahr 2010 zurück und ist somit eine neue Realität, die in Entwicklung ist. Allmählich macht es Schritte hin zu einer eigenständigen Zirkumskription. Auch in finanzieller Hinsicht hat man bisher auf die Beratung und Unterstützung durch die Provinz Iberica gesetzt; in dieser Richtung muss man weitergehen, auch um zu einer angemessenen Verteilung der Güter unter den Konventen zu kommen.

Von Bedeutung sind auch die Karmelitinnenklöster in diesem Vikariat, von denen einige dem Provinzial unterstellt sind. Fast alle Konvente haben gegenüber dem einen oder anderen Schwesternkloster seelsorgliche Verpflichtungen, was die gegenseitige Kenntnis und die Bedeutung unserer Berufung stärkt. Es gibt auch den OCDS, allerdings noch eher am Anfang, so dass er noch konsolidiert werden muss. Die kürzliche Seligsprechung von Maria Felicia de Jesús Sacramentado, genannt Chiquitunga, ist ein Segen für die Kirche und speziell für den Orden und dieses Vikariat.

P. Mariano Agruda hat die meiste Zeit der vergangenen zwei Monate auf den Philippinen verbracht, wo er das interprovinzielle Noviziat besucht, sich mit dem OCDS getroffen, an einigen Jubiläen teilgenommen und verschiedene Schwesternklöster besucht hat. Er hat auch an der Benediktion und Einweihung des Karmel in Yakarta, Indonesien, teilgenommen.

Bei unserem nun folgenden Austausch über die Lage unserer Zirkumskriptionen haben wir festgestellt, dass es in den letzten Jahrzehnten in einigen Regionen der Welt eine rapide zahlenmäßige Zunahme, in anderen eine bemerkenswerte Verringerung der Mitgliederzahlen gegeben hat. Um da situationsgerecht zu reagieren und die richtigen Organisationsformen an der Hand zu haben, ist es unserer Meinung nach wichtig, die Zusammenarbeit unter den Zirkumskriptionen zu verstärken. In manchen Fällen wird man zur Fusion von Zirkumskriptionen kommen, in anderen zu einer abgeänderten rechtlichen Umschreibung, je nach dem, wie es erfordert ist. In diesem Sinn hatten wir eine Meinungsumfrage in solchen Zirkumskriptionen gemacht, die in den letzten Jahren zahlenmäßig sehr angenommen haben, wobei es um die Fusion mit einer anderen Zirkumskription bzw. die Veränderung des rechtlichen Status ging. Nachdem wir die entsprechenden Antworten erhalten hatten, hat das Definitorium entschieden, dass von jetzt an die Zirkumskriptionen Deutschland, Flandern, Neapel und Oklahoma Semiprovinzen sein werden, was auf Bitten der Provinz Malta schon vorher geschehen ist.

In diesem Sinn haben wir über eine Zusammenarbeit zwischen der Semiprovinz Libanon und der Generaldelegation Ägypten nachgedacht, insbesondere bei der Anfangsausbildung, die die Kandidaten aus Ägypten im Libanon erhalten. Es gibt auch schon erste Schritte, um die beiden Zirkumskriptionen in einer rechtlichen Einheit zusammenzufassen.

Von den weiteren Entscheidungen, die das Definitorium getroffen hat, seien folgende erwähnt:

1. Überprüfung und Approbation der Statuten für die Zirkumskription Kongo, die von jetzt an Kommissariat sein wird.
2. Überprüfung und Approbation der Statuten, nach denen die Provinz Malabar bei der Übernahme des Konvents in Funchal (Madeira) mit der Provinz Portugal zusammenarbeiten wird.
3. Einblick in die immer mühsamen Verhandlungen zur Erlangung der nötigen Erlaubnisse in Israel, um das Wadi-es-Siah, die Wiege des Ordens, aufzuwerten und zu sichern, wie auch die anderen Besitzungen des Ordens am Berg Karmel und in Haifa.

4. Detaillierte Information über den Kongress des Karmels in Afrika vom 13. bis 18. November in Yaundé, Kamerun, mit mehr als hundert Teilnehmern.
5. Approbation von Leitlinien für Mitbrüder anderer Provinzen, die in Nairobi im Dienst der zur Provinz Washington gehörenden Delegation Kenia stehen.

Außerdem hat das Definitorium auch wieder die Trimestralinformation des Generalökonoms über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Ordens empfangen, und mit dem Generalprokurator einige Fälle von Mitbrüdern angeschaut, die sich in besonderen rechtlichen Situationen befinden.

An einem der Tage während unserer Sitzungen haben wir den Generalrat O.Carm. in unserer Generalkurie empfangen und mit ihm über gemeinsame Themen gesprochen. Bei ihrem letzten Generalkapitel im September haben sie einen neuen Generalprior, den Iren Micéal O’Neill, gewählt und teilweise neue Definitoren. Sie haben uns von ihrem Kapitel und das für das neue Sexennium vorgesehene Programm erzählt.

Am Ende unserer Sitzungen empfehlen wir uns ganz besonders dem hl. Johannes vom Kreuz. Mögen sein Beispiel und seine Lehre uns helfen, heute und immer als echte Karmeliten zu leben. Wir rufen seine Fürsprache insbesondere für die bevorstehenden Provinzkapitel in unseren Zirkumskriptionen an, die von jetzt an in den kommenden Monaten stattfinden werden.

Mit dem Wunsch für gesegnete Weihnachten und ein gutes Neues Jahr voll Frieden und Segen für die ganze Familie des Karmel – Brüder, Schwestern, Laien – verbleiben wir mit brüderlichen Grüßen,

Eure

P. Saverio Cannistrà, Ordensgeneral  
 P. Łukasz Kansy  
 P. Daniel Chowning  
 P. Mariano Agruda III

P. Agustí Borrell  
 P. Johannes Gorantla  
 P. Francisco Javier Mena  
 P. Daniel Ehigie

## II.

### HOMILIE VON PAPST FRANZISKUS IN DER CHRISTMETTE IN ST. PETER

24. Dezember 2019

»Über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf« (*Jes 9,1b*). Diese Weissagung aus der ersten Lesung ist im Evangelium Wirklichkeit geworden: Denn während die Hirten Nachtwache auf ihren Feldern hielten, »umstrahlte sie die Herrlichkeit des Herrn« (*Lk 2,9*). In der Nacht der Erde ist ein Licht vom Himmel erschienen. Was bedeutet dieses Licht, das in der Dunkelheit erschienen ist? Das legt uns der Apostel Paulus dar, wenn er sagt: »Denn die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten« (*Tit 2,11*), heute Nacht hat sie die Welt umhüllt.

Aber was ist diese Gnade? Sie ist wie die göttliche Liebe, die Liebe, die das Leben verwandelt, die Geschichte erneuert, vom Bösen befreit, Frieden und Freude einflößt. Heute Nacht hat sich uns die Liebe Gottes gezeigt: Sie ist Jesus. In Jesus hat sich der Höchste klein gemacht, um von uns geliebt zu werden. In Jesus hat sich Gott zum Kind gemacht, um sich von uns umarmen zu lassen. Aber, so können wir uns fragen, warum nennt der heilige Paulus das Kommen Gottes in die Welt „Gnade“?

Um uns zu sagen, dass es vollständig ungeschuldet ist. Während hier auf Erden alles der Logik des Gebens um des Habens willen zu folgen scheint, kommt Gott „gratis“. Seine Liebe ist nicht verhandelbar: Wir haben nichts getan, um sie zu verdienen und werden es ihm nie lohnen können.

*Die Gnade Gottes ist erschienen.* Heute Nacht werden wir uns bewusst, dass, als wir nicht auf der Höhe waren, er sich für uns klein gemacht hat; als wir unsere Wege gingen, ist er unter uns gekommen. Weihnachten erinnert uns, dass Gott fortfährt, jeden Menschen zu lieben, auch den schlimmsten. Zu dir, zu mir, zu jedem von uns sagt er: „Ich liebe dich und ich werde dich immer lieben, du bist in meinen Augen kostbar“. Gott liebt dich nicht, weil du richtig denkst und dich gut benimmst; er liebt dich und fertig. Seine Liebe ist bedingungslos, sie hängt nicht von dir ab. Du kannst falsche Vorstellungen haben, du kannst alles Mögliche angestellt haben, aber der Herr verzichtet nicht darauf, dich zu lieben. Wie oft denken wir, dass Gott gut ist, wenn wir gut sind, und dass er uns straft, wenn wir böse sind. So ist es nicht. In unseren Sünden fährt er fort, uns zu lieben. Seine Liebe ändert sich nicht, sie ist nicht nachtragend; sie ist treu, sie ist geduldig. Das ist das Geschenk, das wir an Weihnachten finden: Wir entdecken mit Staunen, dass der Herr die größtmögliche Unentgeltlichkeit, die größtmögliche Zärtlichkeit ist. Seine Herrlichkeit blendet uns nicht, seine Gegenwart erschrickt uns nicht. Er wird arm an allem geboren, um uns mit dem Reichtum seiner Liebe zu gewinnen.

*Die Gnade Gottes ist erschienen.* Gnade ist gleichbedeutend mit Schönheit. Heute Nacht entdecken wir in der Schönheit der Liebe Gottes auch unsere Schönheit wieder, weil wir *die von Gott Geliebten sind*. Im Guten wie im Schlechten, in der Gesundheit und der Krankheit, in Glück oder Traurigkeit, in seinen Augen erscheinen wir schön: nicht aufgrund dessen, was wir tun, sondern aufgrund dessen, was wir sind. In uns ist eine unauslöschliche, unantastbare Schönheit, eine nicht zu unterdrückende Schönheit, die der Kern unseres Daseins ist. Heute erinnert uns Gott daran, indem er unsere Menschheit mit Liebe annimmt und sich zu eigen macht, indem er sie sich für immer „vermählt“.

Die heute Nacht den Hirten verkündete »große Freude« ist wahrlich »des ganzen Volkes«. In jenen Hirten, die gewiss keine Heiligen waren, sind auch wir mit unserer Zerbrechlichkeit und unseren Schwächen zugegen. Wie er sie rief, so ruft Gott auch uns, weil er uns liebt. Und in den Nächten des Lebens sagt er zu uns wie zu ihnen: »Fürchtet euch nicht« (Lk 2,10). Mut, verliere nicht das Vertrauen, verliere die Hoffnung nicht, denke nicht, dass lieben vertane Zeit sei! Heute Nacht hat die Liebe die Angst besiegt, eine neue Hoffnung ist erschienen, das sanfte Licht Gottes hat die Finsternis der menschlichen Überheblichkeit überwunden. Menschheit, Gott liebt dich und ist für dich Mensch geworden, du bist nicht mehr allein!

Liebe Brüder und Schwestern, was sollen wir angesichts dieser Gnade tun? Ein Einziges: *die Gabe annehmen*. Bevor wir auf die Suche nach Gott gehen, lassen wir uns von ihm suchen, der uns als Erster sucht. Gehen wir nicht von unseren Fähigkeiten aus, sondern von seiner Gnade, weil er, Jesus, der Retter ist. Lassen wir unseren Blick auf dem Kind ruhen, und lassen wir uns von seiner Zärtlichkeit umhüllen. Wir werden keine Ausreden mehr haben, um uns von ihm nicht lieben zu lassen: Was im Leben schiefliegt, was in der Kirche nicht funktioniert, was in der Welt nicht in Ordnung ist, wird nicht mehr eine Rechtfertigung sein. Es wird an die zweite Stelle rücken, weil es angesichts der wahnsinnigen Liebe Jesu, einer Liebe, die ganz Sanftmut und Nähe ist, keine Ausreden gibt. Die Frage an Weihnachten lautet: „Lasse ich mich von Gott lieben? Überlasse ich mich ganz seiner Liebe, die kommt, um mich zu retten?“

Eine so große Gabe verdient große Dankbarkeit. Die Gabe annehmen bedeutet zu *danken*. Aber unser Leben verstreicht oft fern von der Dankbarkeit. Heute ist der richtige Tag, um uns dem

Tabernakel, der Krippe, dem Futtertrog zu nähern, um danke zu sagen. Nehmen wir die Gabe an, die Jesus ist, um dann wie Jesus *Gabe zu werden*. Zur Gabe zu werden bedeutet, dem Leben Sinn zu verleihen. Und es ist die beste Weise, um die Welt zu verändern: Wir verändern uns, die Kirche verändert sich, die Geschichte verändert sich, wenn wir anfangen, nicht die anderen verändern zu wollen, sondern uns selbst, indem wir aus unserem Leben eine Gabe machen.

Jesus zeigt es uns heute Nacht: Er hat die Geschichte nicht dadurch geändert, dass er jemanden gezwungen hat oder durch Worte unter Druck gesetzt hat, sondern mit der Gabe seines Lebens. Er hat nicht abgewartet, dass wir gut würden, um uns zu lieben, sondern er hat sich unentgeltlich für uns hingegen. Warten auch wir nicht darauf, dass der Nächste rechtschaffen wird, um ihm Gutes zu tun, dass die Kirche vollkommen sei, um sie zu lieben, dass die anderen dafür, dass wir ihnen dienen, uns achten. Fangen wir an. Dies ist es, die Gabe der Gnade anzunehmen. Und die Heiligkeit ist nichts anderes, als diese Unentgeltlichkeit zu bewahren.

Eine schöne Legende erzählt, dass bei der Geburt Jesu die Hirten mit verschiedenen Gaben zur Grotte eilten. Jeder brachte, was er hatte, die einen die Früchte ihrer Arbeit, die anderen etwas Wertvolles. Während sich alle in Großzügigkeit überschlugen, gab es jedoch einen Hirten, der nichts hatte. Er war sehr arm, er hatte nichts, was er geben konnte. Während alle in der Übergabe der Geschenke wetteiferten, blieb er abseits und schämte sich. Doch dann waren der heilige Josef und die Gottesmutter in Schwierigkeiten, all die vielen Gaben anzunehmen, vor allem Maria, die das Kind halten musste. Als sie darauf jenen Hirten mit leeren Händen sah, bat sie ihn, sich zu nähern. Und sie legte Jesus in seine Hände. Als jener Hirte ihn annahm, erkannte er, dass er etwas empfangen hatte, was er nicht verdiente, dass er in seinen Händen die größte Gabe der Geschichte trug. Er betrachtete seine Hände, jene Hände, die ihm immer leer erschienen: Sie waren zur Wiege Gottes geworden. Er fühlte sich geliebt, überwand die Scham und begann, den anderen Jesus zu zeigen, weil er die Gabe der Gaben nicht für sich behalten konnte.

Lieber Bruder, liebe Schwester, wenn deine Hände dir leer erscheinen, wenn du dein Herz arm an Liebe siehst, so ist dies die Nacht für dich. *Die Gnade Gottes ist erschienen*, um in deinem Leben aufzuleuchten. Nimm sie an und in dir wird das Licht der Weihnacht leuchten.

(Entnommen dem Internetportal [www.vatican.va](http://www.vatican.va)).